

# „Liebling“ brach den letzten Widerstand

## Einsatzübung des Bundesgrenzschutzes an der Zonengrenze mit dem Kennwort „Tageszeitung“ richtete sich gegen „feindliche Störtrupps“

Stahlhelme, Karabiner, Spaten scheckern, das Pflaster in der Kurhessen-Kaserne in Hann. Münden hallt von den Schritten hastender Männer wider, kurz darauf Stille. Die Gruppen stehen an ihren Fahrzeugen. Kein „Stillgestanden“, kein „Richt euch“, kein „Das Gewehr über!“ Der Hundertschaftsführer geht zum Abteilungskommandeur. „Sechste Hundertschaft abmarschbereit!“ Ich schaue auf die Uhr: Vier Minuten sind vergangen, seit der Major Alarm ausgelöst hat. Wenig später stehen die Hundertschaftsführer, die Führer des Pionier- und des Panzerzuges und „der Doktor“, ein Sanitäts-Hauptmann, im Komman-

deurs-Zimmer der Grenzschutz-Abteilung Hann. Münden. Major Lüdecke erläutert kurz: „Angenommene Lage: Stärkere bewaffnete Störgruppen sind über die Zonengrenze geströmt. Die Abteilung regelt das Enbruchsgebiet ab und nimmt die Störgruppen fest!“ Ein kurzer Blick auf die Generalstabskarte, während in der Kaserne Hundertschaft um Hundertschaft aufsteht. Dann rollen die schweren Mercedes- und Hanomag-Gruppenfahrzeuge, die geländegängigen Tempo-Rover, die offenen Volkswagen, die „Sonderwagen“ (Sechsräder-Panzerspähfahrzeuge mit MG 42) und der Sanka mit 40 Stundenkilometern durch das Kasernenrotor.

40 Stundenkilometer nur? Man bemüht sich, wie im Ernstfalle zu handeln. Nur: Zivilisten dürfen in keinem Falle behindert oder belästigt werden. (Gesamtzahl der Unfälle, an denen der Bundesgrenzschutz im ganzen Bundesgebiet bisher beteiligt war: Zwei!)

Das Übungsgelände ist hart an der Zonengrenze, grob bezeichnet von etwa 20 Kilometer Tiefe, nördlich hart an Göttingen grenzend, südlich bis etwa zur Werra reichend.

Eine jener Übungen also, die einstmals gewitzte Landsler veranlaßte, sich beizeiten „fußkrank“ zu melden. Der Arzt, der in seinem Sanka hinter den staubaufwirbelnden Kolonnen herfährt, hat jedoch keine Krankmeldungen entgegenzunehmen brauchen. Liegt es daran, daß die Grenzjäger nicht

tarnte Grenzjäger, die MPI, das Gewehr 89 k, das MG 42 im Anschlag, jede Ost-Westverbindung sichernd, jede „feindliche“ Regung erspähend und sofort meldend.

Im Süden des Geländes arbeitet sich eine Störgruppe in Stärke von dreißig, vierzig Mann vor. Ueber die Straße gespannte Kabelrollen, getarnte MG-Nester und mit Sturzhelm und Kombianzug bewehrte Krad-Melder helfen, die Eindringlinge abzufangen und in die Gefangenen-Sammelstellen zu transportieren.

Aber das Hauptgeschehen entfaltet sich weiter nördlich. Mehrere vollbesetzte Mannschaftswagen rollen an. Einige Züge des BGS gruppieren sich unauffällig um, öffnen den Störern das Feld, verziehen sich in dichte Waldungen ostwärts von Jühnde. Die Angreifer geraten in einen wohl vorbereiteten Hinterhalt.

Plötzlich ein Lautsprecher, hart auf die umzingelten Angreifer gerichtet: „Sie werden aufgefordert, unverzüglich die Waffen niederzulegen und sich in die Hand des nächsten Grenzjäger-Postens zu begeben, andernfalls muß von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden!“

Einen Augenblick nach dieser weithin schallenden Warnung herrscht tiefe Stille. Feldarbeiter haben sich aufgerichtet und schauen zu dem graugrünen Fahrzeug, das eben die ländliche Ruhe unterbrach. Heiß brennt die Mittagssonne. — Da schlägt das Feuer los, die „Störer“ setzen alles auf eine Karte.

Während ein Funker unablässig nach „Liebling“ ruft, erwidern die Grenzjäger das Feuer, jagen MG-Salven auf MG-Salven aus den Rohren der 42er, lassen die Beretta-Maschinenpistolen ihr helles Stakkato hämmern.

Und dann ist auch „Liebling“ da: Ein Panzerspähwagen. Drohend rollt er auf die Störer zu, Der Kommandant hält das MG im Anschlag. Ein anderer Panzerspähwagen bricht aus einer Waldschneise, die Grenzjäger gehen zum Angriff über. Nacheinander werden die Fahrzeuge der Eindringlinge in „die Luft gejagt“.

Inzwischen hat eine Hundertschaft den Rückzug abgeteilt. Es werden Gefangene gemacht, aber einigen der Störern gelingt es doch, in die Wälder zu entkommen. Als endlich Ruhe herrscht, müssen die Waldstücke abgekämmt werden, bis auch der letzte Störer aufgestöbert und festgenommen ist.

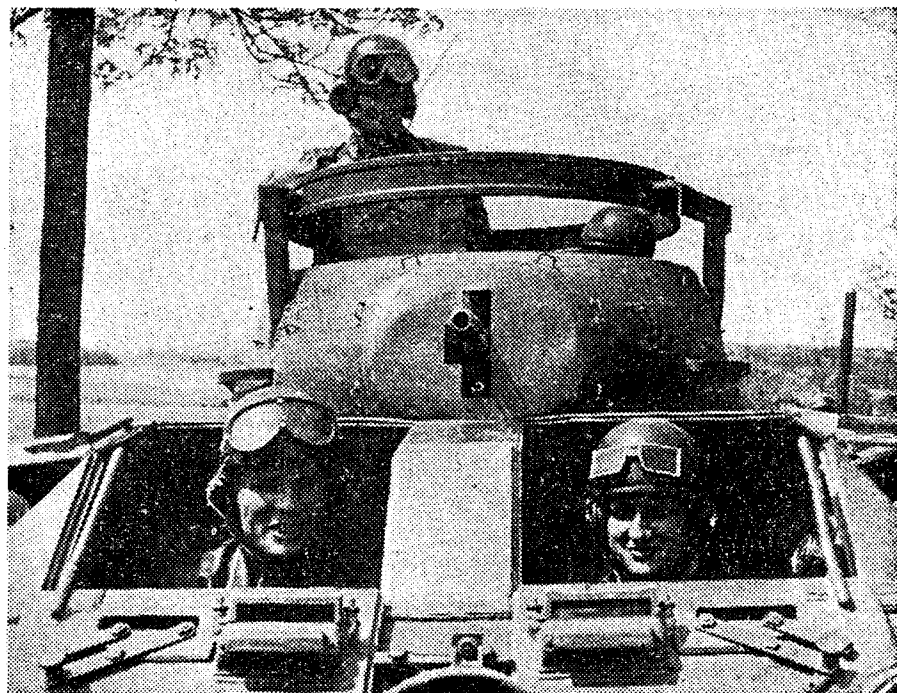
Kommandeur Lüdecke wird mit seinen Offizieren das Spiel noch einmal Punkt für Punkt durchsprechen. Denn aus Spiel könnte eines Tages Ernst werden. An dieser Grenze ist alles möglich.

Kommandeur Lüdecke wird bei dieser Zusammenkunft wahrscheinlich nicht aussprechen, was er, seine Offiziere und wohl jeder wissen, die diese Übung erlebten. Nämlich, daß Panzerspähwagen mit Maschinengewehren einem ungeschulten Geg-

ner Eindruck machen, daß aber nie und nimmer mit ungeschulten Gegnern zu rechnen ist.

Die Panzerspähwagen bieten Schutz gegen Steine und vielleicht gegen Gewehrfeuer. Doch schon jedes Punkt schießende MG wird diese „Sonderwagen“ niedermachen können. Schlimmer noch ist, daß der Bundesgrenzschutz nur gegen zahlenmäßig sehr kleine Störgruppen eingesetzt werden kann.

Die Sicherung einer „blutenden“ Grenze kann man von so kleinen Einheiten in keinem Augenblick erwarten, auch wenn, was die Übung einwandfrei bezeugte, der Geist der Grenzjäger hervorragend ist, die Truppenführung überlegt handelt und die vergangenen Jahre genutzt wurden, so daß



VOR DEM EINSATZ lachen Oberwachtmeister Groß und seine Besatzung des „Liebling“, dem schnellen gepanzerten Sonderwagen. Dann heißt es „Luken dicht!“, und die Männer in den verwegenen Lederjacks, mit Sturzhelm und übergroßen Brillen spähen nur noch durch schmale Schlitze. Innentemperatur: Beträchtlich.

### UHREN-DIPPEL

mit zugeknöpfter Feldbluse, umgeschnallter Gasmasken und streng beachteter Marschordnung ausziehen? Vielleicht. Denn die Feldbluse und Gasmasken blieben von vornherein in der Kaserne, und die Gruppenwagen haben auch für den letzten Grenzjäger einen Sitzplatz.

Eine Stunde nach dem morgendlichen Alarm hatten der Abteilungsstab und die Hundertschaft die Gefechtsstände bezogen, die Funkwagen ihre Antennen ausgespannt, Fernsprecher den Anschluß zum öffentlichen Netz hergestellt. Der Kommandeur zieht mit Oelkreide erste Positionslinien auf die Generalstabskarte.

Beobachtungsposten auf dem Gauß-Turm am Hohen Hagen erspähen im Osten zwei gelbweiße Leuchtkugeln, dann eine grüne Kugel: Erste „Störgruppen“ sind gesichtet.

Diese „Störgruppen“ sind Grenzjäger aus Höxter, die für die Übung eingesetzt wurden. Unablässig gehen die Anweisungen und Lagemeldungen durch den Sprechfunk. Auffällig die gute Ausrüstung der Züge mit Funkgeräten, die einen höheren Beweglichkeitsgrad erreichen lassen.

Major Lüdecke spielt eine Doppelrolle. Von seinem Gefechtsstand aus leitet er durch Funk die Hundertschaften seiner Abteilung, wie auch die Tätigkeit der Störgruppen, die von Osten her die Autobahn zu überschreiten versuchen, um ins Hinterland einzusickern. Kennwort bei Identitätsschwierigkeiten: „Tageszeitung“.

Kurz nach Übungsbeginn meldet „Fulda I“ an „Werra“ die Gefangennahme erster „Störer“. Die sitzen inzwischen gemütlich bei ihren Kameraden von der anderen Feldpostnummer und kauen mitgebrachte Äpfel, über ihre Gefangenschaft nicht sonderlich betrübt.

Die Gruppen waren nicht müßig. Auf welche der vielen Straßen und Wege auch immer wir fahren: Hinter Scheunen, in Gräben, an Waldschneisen liegen gutge-



MIT SPRECHFUNK werden vom Gauß-Turm, den der Bundesgrenzschutz ständig besetzt hält, Beobachtungen weitergemeldet. Von hier aus können auch Veränderungen jenseits der Zonengrenze wahrgenommen werden.

bei aller Kleinheit eine recht schlagkräftige Einheit entstanden ist. Bereits die Lösung taktischer Aufgaben größeren Umfangs dürfte auf Schwierigkeiten stoßen.

Unberührt blieb bei dieser Übung das Zusammenspiel mit anderen Kräften (Berichtspolizei, Bevölkerung, alliierten Truppen). Es darf andererseits natürlich nicht vergessen werden, daß der Bundesgrenzschutz nur Säuberungsaufgaben von Polizeicharakter zu lösen hat, nicht aber militärische Aufgaben. Wenn man das weiß, ist die Mitteilung nicht mehr allzu überraschend, daß in keinem Falle auf Rotarmisten geschossen werden darf. Auch dann nicht, wenn Rotarmisten einen bewaffneten Ueberfall auf Bundesgebiet durchführen sollten.

Manfred Ph. Obst



„FEINDLICHE STÖRER“ schleichen durch bundesrepublikanische Felder, Gewehre und MG 42 schußbereit. Die „feindlichen Störer“ wurden durch Männer der BGS-Abteilung Höxter

markiert. Erkennungszeichen: Statt Helme Feldmützen, statt Uniformen Drillhosen. Und für alle Fälle: Kennwort „Tageszeitung“. (Sämtliche Aufn.: HN/Lengemann)

## Tagesgeschehen in vier, fünf Zeilen

Kassel. Der VdA, Verband deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde, veranstaltet vom 3. bis 6. September in Kassel einen internationalen Kongreß. Delegierte aus zehn Nationen haben ihr Erscheinen bereits jetzt zugesagt. (red.)

Kassel. Die Kriegsschäden am evangelischen Pfarrhaus und am Gemeindehaus in Niederzwehren sind nunmehr endgültig beseitigt. (pr)

Kassel. Die Kameraden der ehemaligen 167er treffen sich am 29. Mai, 14.30 Uhr, an der Obusendstelle Harleshausen zu ihrem Ausflug zum Silbersee. (red.)

Kassel. Auf dem Hofe des Landwirts Karl Siebert, Grunnebachstr. 16, findet am 1. Juni um 8 Uhr die Bullen- und Eberkörung für Niederzwehren statt. Die Tiere des Stadtbezirks Oberzwehren müssen um 8.30 Uhr auf dem Hofe Konrad Brede, Am Heisebach 6, vorgeführt werden. Um 9.15 Uhr Körung für den Bezirk Nordshausen auf dem Hof August Ladage, Korbacher Straße 244, Väterterre, die erst vor drei Monaten gekört wurden, sind nicht vorführungspflichtig. (pr)

Uhr in der „Hopfenblüte“ seine Monatsversammlung ab. Rechtsschutzsekretär Sauer und Kreisbetreuerin Lange werden über die „Sozialgerichtsbarkeit“ sprechen. (red.)

Kassel. Der CVJM St. Martin hat Hans de Boor für heute abend 20 Uhr in die Zionskirche zu einem Farblichbildervortrag über Indien und einem Bericht über die Weltjugendtagung eingeladen. (red.)

Kassel. Der Bund hessischer Gerichtsreferendare hat die nächste Mitgliederversammlung mit Neuwahl des Vorstandes am Montag, dem 31. Mai, 20 Uhr, in den Bahnhofsgaststätten Wilhelmshöhe. (red.)

Kassel. Der Klub der Einsamen muß seine Monatsversammlung am 1. Juni wegen Renovierung des Vereinslokals ausfallen lassen. Die nächste Zusammenkunft findet am 8. Juli in der Gaststätte Lusch statt. (red.)

Kassel. Der Einheitskurzschriftverein Kassel e. V. beginnt im Juni in der Bürgerschule Gräfestraße in der Knabenmittelschule und in der Luisenschule mit neuen Lehrgängen in Maschinenschreiben und Einheitskurzschrift für Anfänger und Fortgeschrittene. Auskunftsnummer 4102. (red.)

Kassel. Eine Tagung für Volksmission bereiten die evangelischen Landeskirchen von Kurhessen-Waldeck und Hessen-Nassau für die Zeit vom 8. bis 12. Juni in Hephata bei Treysa gemeinsam vor. (lh)

Kassel. Der Stahlhelm lädt zu seiner Pflichtversammlung für Dienstag, den 1. Juni, 20.00 Uhr, in die „Schirmerklause“ ein. — Der Stahlhelm-Frauenbund „Königin Luise“ trifft sich am 1. Juni, ab 20 Uhr im Café Brandt, Fr.-Ebert-Straße. (red.)

Kassel. Der Allgemeine Beamtenschutzbund, Kreisverband Kassel, hat am 1. Juni, 18.00 Uhr, seine Mitgliederversammlung im Hotel „Schwan“. Landesverbandsvorsitzender Kesselberg wird über „Aktuelle Beamtenfragen“ sprechen. (red.)

### Auszahlungs-Termine für Unterstützungen durch das Sozialamt

Kassel (red). Die Auszahlung der monatlichen Unterstützungen des Sozialamtes der Stadt Kassel an Fürsorgeempfänger sowie Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene erfolgt am Dienstag, dem 1. Juni 1954; Buchstaben A—H, am Mittwoch, dem 2. Juni 1954; Buchstaben I—Q, am Donnerstag, dem 3. Juni 1954; Buchstaben R—Z jeweils von 8.15 Uhr bis 13.00 Uhr im Rathaus, Obere Königsstraße, Eingang Wilhelmstraße, Zimmer 46 (Stadtsteuerkasse, I. Stock).

Die Zahlungen erfolgen nur gegen Vorlage der Kennkarte sowie des Ausweises des Fürsorgeamtes an den Berechtigten selbst. Das Sozialamt weist ausdrücklich darauf hin, daß die Zahlungen nur an den Personenkreis erfolgen können, der für die oben angegebenen Tage vorgesehen ist.

### Badetemperaturen

Wilhelmshöhe: Luft 26, Wasser 19 Grad; Flußbad: Luft 28, Wasser 16 Grad; Harleshausen: Luft 29, Wasser 18 Grad.

## Ein Leben für die Feuerwehr

### Brandoberinspektor Ludwig Busch tritt in den Ruhestand

Kassel (red). Nach 43jähriger ununterbrochener Dienstzeit bei der Berufsfeuerwehr Kassel wird Brandoberinspektor Ludwig Busch nach Erreichen der Altersgrenze am 31. Mai 1954 in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

Busch diente von 1909 bis 1911 aktiv beim Feldartillerie-Regiment 11 in Kassel und trat am 18. 11. 1911 in den städtischen Dienst bei der Berufsfeuerwehr ein. Zu Beginn des ersten Weltkrieges wurde Busch wieder zu seiner alten Einheit eingezogen und nahm an vielen Kämpfen im Westen und Osten teil.

Nach seiner Rückkehr nahm er wieder den Dienst bei der Berufsfeuerwehr auf, Busch hat als langjähriger Betriebsratsvorsitzender und Mitglied des Beamtenschaftsausschusses der Stadtverwaltung Kassel an dem Aufbau der Berufsfeuerwehr, insbesondere in sozialer Hinsicht, mitgewirkt.

Im Jahre 1945, nach Rückkehr aus der Gefangenschaft, hat er sich maßgeblich für den Wiederaufbau des Feuerlöschwesens eingesetzt.

### Freundschaftstreffen der Kyffhäuser-Kameradschaft

Fritzlar (i). Am Himmelfahrtstag trafen sich die befreundeten Kyffhäuser-Kameradschaften Kassel-Wilhelmshöhe und Fritzlar im Fritzlarer „Bürgerhaus“, um ihre

Zusammengehörigkeit erneut zu bekräftigen. Die beiden Vorsitzenden, E. Höhne und H. Eitel tauschten zum Zeichen der Freundschaft zwischen den beiden Kameradschaften des Kyffhäuserbundes, der in Hessen wieder 160 Mitglieder zählt, Geschenke aus. Landesvorsitzender Dr. Reuß (Marburg) und der Vorsitzende des Kreisverbandes Fritzlar-Homburg, E. Höhne (Fritzlar) konnten auch drei Mitgliedern aus Kassel die Silberne Ehrennadel überreichen: Fritz Fremder, v. Kobbe und Hans Eitel. Zu Ehrenvorsitzenden der Kameradschaft Wilhelmshöhe wurden Fritz Fremder und Friedrich Lindemann ernannt. Ehrenmitglied wurde Heinrich Umbach.

### Gefängnisstrafen für Arzneimittel-Diebstahl

Kassel (lh). Wegen fortgesetzten Diebstahls verurteilte das Landgericht Kassel am Freitag zwei ehemalige Angestellte einer Kasseler Arznei- und Drogengroßhandlung zu fünf und drei Monaten Gefängnis. Sie hatten als Kraftfahrer und Lagerangestellte Zutritt zu den Lagern.

Anfangs deckten sie sich nur für den „Hausgebrauch“ mit Drogen und Arzneien ein. Bald gingen sie aber dazu über, Waren für den Verkauf zu stehlen. An den Diebstählen beteiligte sich auch die Expedition, die jahrelang im Betrieb tätig war.

Den „Weiterverkauf“ besorgten dann die Frauen der Angeklagten. Diese erhielten wegen Hehlerei Geld- und Gefängnisstrafen, die aber auf Bewährung ausgesetzt wurden.

## Streifzug durch die Kasseleer Kinos

VERDAMMT IN ALLE EWIGKEIT. Fred Zinnemann inszenierte diesen enthüllenden Film aus dem amerikanischen Armeeleben nach dem großen Erfolgsroman „From Here To Eternity“ mit Burt Lancaster, Frank Sinatra und Deborah Kerr. (Thalia)

ZUR LIEBE VERDAMMT. Ein französischer Film mit Françoise Arnoul, der die Krankheit der Nymphomanie (Mannstollheit) mit pseudowissenschaftlichem Anstrich als pikante Unterhaltung schildert. (Scala)

DÜRSTENDE LIPPEN. Ein Cowboy-Film mit Broderick Crawford, der zwischen einen Ueberfall der Rothäute und ein großes Aufräumen der Weißen den heroischen Wüstenmarsch einer kleinen Gruppe von Siedlern in der unbarmher-

zigen Hitze der Wüste in gut fotografierten Szenen einbaut. (Centrum)

HOKUSPOKUS. Die gelungene Verfilmung einer Komödie von Curt Goetz, in der er selbstverständlich mit Valerie v. Martens die Hauptrolle spielt. Alles sehr witzig und überraschend. (Grimm-L.)

ROTE ROSEN, ROTE LIPPEN, ROTE WEIN. Eine Romanze aus den letzten Tagen des Krieges und den ersten des Friedens mit Garry Granaß, Rolf v. Nauckhoff und Siegfried Breuer in der Regie von Frank Martin. (Kammer-L.)

DU BIST DIE WELT FÜR MICH. Ein Film um Leben und Aufstieg Richard Taubers, den Rudolf Schock spielt und singt, wo keine Originalaufnahmen Taubers mehr vorhanden sind. Regie und Buch von Ernst Marischka. (Central-L.)